

Wie bewegen sich unsere Kinder?

Erste Ergebnisse einer Düsseldorfer Befragung

Eine ausreichende und altersangemessene Bewegung ist grundlegend für die soziale und geistige Entwicklung von Kindern, ihre Gesundheit und für ihr Wohlbefinden. Gesellschaftliche Veränderungen haben jedoch dazu geführt, dass es Kindern schwerer gemacht wird, ihrem natürlichen Bewegungsdrang zu folgen. Wie aber steht es aktuell um die Bewegung von Kindern in Düsseldorf?

Kinder brauchen Bewegung, damit sie sich gesund entwickeln und wohlfühlen können. Doch bewegen sich Kinder auch im digitalen Zeitalter noch genug? Für Düsseldorf geben die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung Auskunft, die alle Kinder vor Beginn ihrer Schulzeit durchlaufen. So fielen etwa 2014 unter den Düsseldorfer Erstklässlern 7 Prozent der Kinder bei der Körperkoordination negativ auf. Nahezu jedes zehnte Kind (9 Prozent) hatte eine beeinträchtigte Hand-Auge-Koordination, die für das Erlernen von Lesen und Schreiben wichtig ist. Übergewichtig oder adipös waren 11 Prozent der Kinder.

Diese Zahlen machen deutlich, dass ein Teil der Kinder motorische Förderangebote benötigt. Für die Altersgruppe bis sechs Jahre gibt es in den Städten und Kommunen in der Regel ein reichhaltiges Angebot, das am Bewegungsbedarf verschiedener Altersgruppen anknüpft. In Eltern-Baby- oder Eltern-Kind-Kursen werden die Eltern angeleitet, mit ihren Kindern altersentsprechende Spiel-, Bewegungs- und Sinnesanregungen durchzuführen. Außerdem gibt es Angebote, die Kinder ohne ihre Eltern besuchen können, zum Beispiel Turn- oder Tanzgruppen. Neben diesen Angeboten, die Familien selber auswählen, gibt es auch sogenannte strukturelle Maßnahmen. Dazu gehören Kindergärten, in denen das pädagogische Profil durch besondere Bewegungsangebote ergänzt wird. In Düsseldorf gibt es solche Angebote von

Warum ist Bewegung für Kinder so wichtig?

Bewegung hat viele Funktionen: Durch sie können Kinder ihren Körper kennenlernen und Selbstvertrauen entwickeln. Sie können Gefühle ausdrücken, aber auch erfahren was es heißt, energiegeladener oder erschöpft zu sein. Durch Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt und deren Gesetzmäßigkeiten kennen. Sie können in Bewegung mit anderen gemeinsam etwas tun, sich dabei absprechen, aber auch durchsetzen, im Vergleich mit anderen wetteifern, Siege verarbeiten und Niederlagen ertragen.

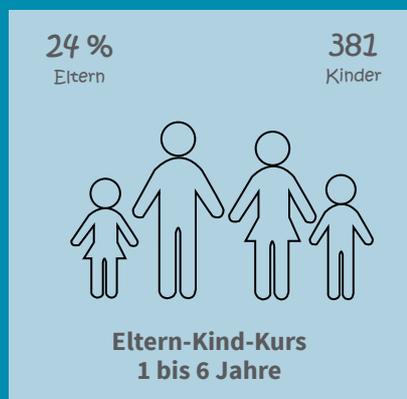
Übergewichtig
oder
adipös waren
11%
der Kinder

verschiedenen Trägern. Bisher ist unklar, inwiefern Kinder diese nutzen. Daher befragt die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bei der Schuleingangsuntersuchung nun alle Eltern, welche Angebote zur Gesundheitsförderung ihres Kindes sie kennen – und in Anspruch genommen haben (Mehrfachantworten sind möglich). Die im Forschungsverbund „Vernetzte kommunale Gesundheitsförderung für Kinder“ durchgeführte Befragung läuft noch bis August 2018. „Anhand einer ersten Auswertung bekommen wir aber jetzt schon einen Eindruck davon, welche Bewegungsangebote Düsseldorfer Kinder bis sechs Jahre nutzen“, sagt Dr. Simone Weyers vom Institut für Medizinische Soziologie. Hierzu hat ihre Arbeitsgruppe die Antworten aus den ersten 1569 Fragebögen ausgezählt.

„Wir sehen, dass zwei Drittel der Kinder mindestens eines der genannten Bewegungsangebote in Anspruch genommen haben“, so Dr. Weyers. Mehr als ein Drittel der Kinder (37 Prozent) hat ein Förderangebot im ersten Lebensjahr besucht. Der Großteil (69 Prozent) war ab dem zweiten Lebensjahr aktiv, entweder mit seinen Eltern oder alleine in Spiel- und Bewegungsgruppen. Die Teilnahme an Wasserangeboten – mit oder ohne Eltern – ist mit 42 Prozent erstaunlich hoch, wenn man bedenkt, dass ein Schwimmbadbesuch in diesem Alter vergleichsweise aufwendig ist. Sechs von 100 Kindern haben – zumindest der Erinnerung ihrer Eltern nach – einen bewegungsfreudigen Kindergarten besucht.

Wer die Bewegungs- und Spielangebote nutzt

(Prozent der 1569 befragten Eltern)



Eine Auswertung, welche Bewegungsangebote bei Familien in unterschiedlichen Lebenslagen ankommen, steht noch aus. „Dennoch können wir auf Basis der vorläufigen Ergebnisse sagen, dass Bewegungsangebote bereits in höherem Maße in Anspruch genommen werden“, so Weyers. Um Familien und Kinder aus dem letzten Drittel zu aktivieren, sollten Angebote noch passgenauer zugeschnitten werden. Dies betrifft vor allem Angebote im ersten Lebensjahr, in dem die Entwicklung des Kindes besonders rasant verläuft. Auch der Ausbau von bewegungsfördernden Kindergärten ist eine wichtige

Maßnahme, die Kinder auf einfache Weise zur Bewegung motiviert. Professor Dr. Andreas Meyer-Falcke, Beigeordneter für Gesundheit, zu den Ergebnissen: „Endlich erhalten wir eine valide Datenbasis, mit deren Hilfe gesundheitsfördernde Angebote für Kinder passgenauer konzipiert und perspektivisch auch auf die soziale Situation im Stadtteil angepasst werden können. Diese kleinräumige, quartiersbezogene Sichtweise, die alle Akteure vor Ort aktiv einbezieht, lässt uns dem Ziel ‚gesunde Stadt‘ näher kommen.“